

Atomkraftwerke sind nicht so leicht tot zu kriegen

Die Aussage dieses Titels stimmt! Schon bei Auslegung, Planung und Bau wurden auf eine lange Lebensdauer und Sicherheit der KKW die höchsten Ansprüche gestellt. Auch die von der Behörde ENSI geforderte "Alterungsüberwachung" wurde schon lange vor diesem Begriff beachtet und gelebt. Bereits bei der Errichtung der Anlagen war z.B. gute Zugänglichkeit und damit mögliche Instandhaltung und Überwachung eine Voraussetzung für einen erfolgreichen Betrieb.

Tatsächlich sind unsere KKW in einem aktuell zuverlässigen und hervorragenden Zustand.

Diese Feststellung gilt im Wesentlichen auch für die Anlagen in unserem nördlichen Nachbarland. Sonst wäre ein störungsfreier Betrieb während ca. 8000 Jahresstunden, also ca.90% des Jahres, gar nicht möglich. So sind während der vergangenen Jahre in unseren KKW zahlreiche Anlagenteile ersetzt worden, selbst Komponenten in der Nuklearanlage, wie Dampferzeuger, wurden in aufwendigen Aktionen ausgetauscht.

Die Ursachen der Versprödung der Reaktordruckbehälter sind seit den 60er Jahren bekannt. Konstruktive, werkstofftechnische und betriebliche Vorkehrungen sorgen dafür, dass die Versprödungsneigung minimiert wird und bleibt. Der Versprödungsgrad ist zudem durch im Reaktordruckbehälter befindliche Werkstoffproben mit voreilender Neutronenfluenz überwacht. Als Kriterium gilt, dass ein in der Behälterwandung unterstellter vorhandener Fehler sich nicht ausbreiten kann. Die befundfreien Ergebnisse von periodisch durchgeführten zerstörungsfreien Prüfungen für alle Nuklearkomponenten bestätigen die weitere Betriebssicherheit.

Technisch sind die KKW nicht totzukriegen, wohl aber politisch in einem von Machtkämpfen und Wiederwahlbefürchtungen geprägten Umfeld, v.a. in dem deutschsprachigen Europa.

Es grenzt ja schon an ein übermütiges Pokerspiel, wenn sichere und gut erhaltene Anlagen zugunsten einer auf dem Papier hochgelobten alternativen Energiezukunft vorzeitig stillgelegt werden sollen. Und das bei steigendem Energiekonsum, zu reduzierendem CO₂- Ausstoss und einer elektromobilen Zukunft!

Ingo Seidl, Lostorf